

die Seeräuberei bezüglich Verträge zum Abschluß gedeihen, könnt ihr noch manchen guten Schnitt machen, hernach aber werdet Ihr als kühne und erfahrene Seeleute die Waarenbeförderung der Levante leicht in Eure Hände bringen, weil Ihr um geringern Lohn arbeiten könnt, als alle Andern. Auch könnt Ihr den Schaden durch Landraub auf der türkischen Gränze wieder hereinbringen.“ Ich stelle Euch frei, Euch nach eigener Willkür den Bescheid so oder anders zu denken, je nach Eurer persönlichen Ueberzeugung oder Eurer augenblicklichen Laune. Ich für meinen Theil glaube, der König würde die Bittsteller ab und zur Ruhe verwiesen haben. — Leopold von Koburg ist nun König der Belgier und in seiner Hofburg zu Brüssel erschienen neulich, angethan mit schwarzen Fracks und strohgelben Handschuhen, eine Deputation von Raubdruckern, um den Schutz der Majestät für ihr schmähhches Gewerbe anzuflehen. Diesmal aber kann ich es nicht Eurer Phantasie anheim stellen, wie sie den Bescheid sich denken will, denn die Zeitungen verkünden, daß Seine Majestät die Deputation sehr gnädig empfangen und geäußert habe: vor der Hand habe die Typographie Belgiens noch Nichts zu besorgen, denn die ihr Bestehen bedrohenden Unterhandlungen mit Frankreich würden sehr kühl betrieben, und wann sie einst zum Schlusse geziehen sein würden, so könne immer noch Brüssel durch wohlfeile Arbeit mit Frankreich konkurriren; auch habe ja die belgische Industrie noch ein weites ergiebiges Feld, wenn sie, zur andern Seite sich wendend, deutsche Werke nachdrucken wolle. — Die Deputation ging getröstet und zufrieden von bannen. (Lewald's Europa.)

\* Fortschritte der Typographie in Belgien. Bei Gelegenheit der diesjährigen Gewerbe-Ausstellung in der belgischen Hauptstadt haben auch die Buchdrucker geglaubt, durch eine Auslegung des Besten, was ihre Pressen in der letzten Zeit geliefert, die Fortschritte derselben bekunden zu müssen. Meistens ist es allerdings Nachdruck, was die belgischen Pressen beschäftigt und aus diesem Grunde sollten dieselben ihre Leistungen eher mit Erröthen als mit Stolz zeigen. Da jedoch bei solchen Ausstellungen nicht von dem Inhalt, sondern nur von dem Gewande der Bücher die Rede und auch dasjenige, was sich typographisch ganz besonders auszeichnet, gewöhnlich kein Nachdruck zu sein pflegt, so wollen auch wir uns davon erzählen lassen, ohne Rücksicht darauf, daß der König der Belgier kürzlich den Buchdruckern seines Landes den Rath erteilte, nun auch einmal deutsche Werke nachzudrucken. Ein belgisches Blatt sagt von jener typographischen Ausstellung: „Große Fortschritte hat seit einigen Jahren die Buchdruckerkunst unseres Landes gemacht. Es gab eine Zeit, wo man gewisse Bücher mit den größten Kosten aus Paris beziehen mußte, weil unsere Buchdruckerkunst noch in der Kindheit stand und die französischen Ausgaben die unsern an Schärfe der Buchstaben, an Schönheit und Festigkeit des Papiers und vorzüglich an Schwärze bei weitem überragten. Heute ist es anders; die belgischen Ausgaben rivalisiren mit den sorgfältigsten französischen. Wir sprechen nicht von den Romanen und der ephemeren Literatur, für welche eine so peinliche Genauigkeit nicht erforderlich ist, sondern von wissenschaftlichen Werken, welche, wie die Ausstellung zeigt, ge-

genwärtig bei uns mit der größten Sorgfalt ausgeführt werden. Der erste unserer Buchdrucker ist Adolph Wahlen, sein Ruf ist weit verbreitet; fast täglich bringt er neue Vervollkommnungen bei seiner Kunst in Anwendung. Das wichtigste der von ihm ausgestellten Werke ist die Maria von Burgund von Octave Delpierre. Es ist bekannt, daß Herr Delpierre durch einen glücklichen Zufall ein Alphabet großer Buchstaben des fünfzehnten Jahrhunderts mit den feinsten Buchstaben aufgefunden hat. Unter jedem Buchstaben finden sich einige französische Verse, und zum Schluß stehen, von derselben Hand geschrieben, die Worte: Per me Mariam. Man hat erwiesen, daß dieses Alphabet von Maria von Burgund selbst geschrieben ist und um dieses historische Andenken nicht untergehen zu lassen, hat Delpierre die verzierten großen Buchstaben in alphabetischer Ordnung an die Spitze der 24 Kapitel seiner Lebensbeschreibung Mariens von Burgund gestellt; und es ist wahrhaft bewundernswürdig, mit welcher Nettigkeit und Sauberkeit die verschiedenen Farben und die Verzierungen nachgebildet sind; dazu ist in dem ganzen Werke nicht ein einziges Wort gebrochen, und gleichwohl findet sich stets der gewöhnliche Zwischenraum zwischen den Worten. Die Maria von Burgund ist ein Meisterstück in Geschmack und Kunst. — Auch haben wir verschiedene Werke mit Abbildungen gesehen, unter andern eines, welches in sieben verschiedenen Farben gedruckt ist. — Die Herren van Linthout und van den Zande von Loewen haben ein einziges Werk ausgestellt, doch dieses eine ist der höchsten Aufmerksamkeit würdig. Es ist die Rabbinische und Chaldäische Chrestomathie von Beelen, in deren zweitem Theile mehrere arabische, chaldäische und hebräische Stücke gedruckt sind. Noch vor kurzer Zeit mußten Werke der Art mit großen Kosten im Auslande gedruckt werden. Van Linthout und van den Zande verdienen daher unseren Dank, weil sie die Ersten sind, welche Werke der Art zu drucken versucht haben, und um so mehr, da es ihnen so vollkommen gelungen ist. Se. Majestät selbst hat dieses Werk mit vielem Interesse betrachtet und sich sehr freundlich über dasselbe ausgesprochen; die wackeren Urheber desselben werden hierin einen schönen Lohn für ihre Mühe und Sorgfalt sehen. Die Handlung Meline, Cans u. Comp. hat verschiedene Werke ausgestellt. Ihre Bücher empfehlen sich durch schönen und korrekten Druck. Ebenso sind die Herren Annot-Brackmann von Gent, Parent und Havez von Brüssel und die National-Gesellschaft für Verbreitung guter Bücher um der ausgestellten Werke willen lobend zu erwähnen. Vorzüglich aber sind die Musterstücke Hanicq's zu Mecheln hervorzuheben; sein Missale Romanum, sein Pastorale romanum und seine Horae diurnae haben auch im Auslande eine freundliche Auszeichnung gefunden. Die Sammlung französischer Dichter in 32<sup>o</sup> von Laurent zu Brüssel zeigt die höchste Sauberkeit des Druckes, und so klein die Schrift ist, ermüdet sie das Auge doch nicht. — Das Gießen der Typen hat in Belgien ebenfalls große Fortschritte gemacht; dies beweisen die Proben, welche Meline, Cans u. Comp., Brassart van St.-Josse-ten-Noode und Vanderborcht von Brüssel ausgestellt haben. Der Letztere vorzüglich verdient um der Nettigkeit und der schönen Proportionalität seiner Buchstaben willen eine ehrenvolle Erwähnung. Aus der Werkstatt des Herrn Vandenborcht sind auch die Typen hervorgegangen, mit denen Wahlen Delpierre's Maria van Burgund gedruckt, und etwas Schöneres kann man nicht sehen.“

(Mag. f. Lit. d. Aust.)

\*\*\* In Berlin wurde verboten: Genesis der Julirevolution, oder die Staatsidee in Frankreich 1841. geh. Siegen, Friedrich.

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marle.